

auf Kosten ihrer Klarheit und Eindeutigkeit möchten wir doch (weniger dem Verfasser, als allgemein den jungen Autoren gegenüber) um mehr Sorgfalt in der Sprache bitten. „Bayrische Feinde“ statt Feinde Bayerns (S. 30); „konfliktierende Probleme“ (S. 155), „anstelle der Zentralgewalt, dem Königtum“ (S. 13 statt des Königiums) oder das „nach allen Seiten abrundende Wachstum, wie es sonst selten der Fall war“ (S. 48), das sind Verstöße, die sich vermeiden ließen. Übrigens waren die Stadion damals nicht Grafen (S. 49). Nicht ganz klar ist sich der Verfasser über die Abgrenzung von Franken und Schwaben. So ist Nördlingen gewiß um diese Zeit nicht mehr ein Vorort der unter-schwäbischen Reichsstädte (S. 51), und Hall wie Dinkelsbühl wirken im Bereich zwischen diesen Stammesgebieten. Daher sind folgerichtig die Bundestage in Hall 1489 (S. 152), 1491 (S. 176) und 1493 (S. 203) erst durch die Ausweitung des Bundes nach Franken hin möglich. Heilbronn trat aus Rücksicht auf die Pfalz erst spät dem Bunde bei (S. 123). Bei den Verhandlungen mit den Markgrafen spielt Hans Egen (nicht Ege) aus Hall, der Bürgermeister von Dinkelsbühl, eine bedeutende Rolle (S. 126, 132, 146). Er gehörte 1488–91 dem Bundesrat aus 9 (dann 7) Mitgliedern der Städte an, übrigens Friedrich Schletz von Hall 1488, Michel Senft 1489–91 (und später Rudolf Nagel 1505–11). Bei den Verhandlungen des Jahres 1487 ist Michel Senft viermal nach Nürnberg zum Kaiser und einmal nach Esslingen geritten, sein Nachfolger Fritz Schletz zweimal nach Esslingen und dann nach Ulm, Reutlingen und wieder Esslingen zur eigentlichen Gründung des Bundes. Dieses Beispiel (aus den Haller Steuerrechnungen) zeigt die Aktivität der Städteboten. Leider fehlt dem inhaltreichen Buch ein Register, das uns bei Arbeiten dieser Art unent-behrlich scheint. Unsere Randbemerkungen sollen jedoch die Empfehlung der interessan-ten Arbeit nicht einschränken. Wu

Horst Buszello: Der deutsche Bauernkrieg von 1525 als politische Bewegung. (Studien zur europäischen Geschichte 8.) Berlin 1969. 256 S. DM 34,-.

Der Verfasser geht aus von der anonymen Druckschrift „An die Versammlung gemeiner Bauernschaft“, die er im vollständigen Text abdruckt (S. 152f.). Sprachliche Eigentüm-lichkeiten weisen diese Schrift dem oberschwäbischen Raum zu. Der inhaltliche Vergleich mit anderen programmatischen Erklärungen des Bauernkrieges führt zu der Frage, ob die Bauernbewegung gemeinsame politische Ziele gehabt habe. Der Verfasser läßt also bewußt die Vorgeschichte sowie die wirtschaftlichen und sozialen Faktoren aus und bleibt bei seiner politischen Fragestellung. Dieses Verfahren gibt zwar nur einen Teilaspekt des ganzen Geschehens, es hat aber den Vorteil, daß innerhalb dieses Teilaspekts eine genaue Untersuchung der sehr verschiedenartigen Äußerungen der Bauern möglich wird. Das Ergebnis lautet, daß es keine allgemein gültigen politischen Programme gegeben hat, daß besonders in Oberschwaben und am Oberrhein unter Schweizer Vorbild die Reichs-unmittelbarkeit wünschenswert schien, aber nicht, um die Landesfürsten loszuwerden. Damit wird nur der negative Befund allgemeingültig. In größeren Territorien hört das Interesse an der Landesgrenze auf. Die bürgerlichen Äußerungen aus den Städten sind leider nur allzu kurz behandelt. Die Arbeit gibt auch für unser Gebiet mehrere Hinweise: die Programme Hiplers und Weigands erscheinen als beachtliche Ausnahme im Gesamt-bild. Zu Rothenburg, Heilbronn, Mergentheim und Öhringen wäre wohl mehr zu sagen. Wu

Bernd Wunder: Frankreich, Württemberg und der Schwäbische Kreis während der Auseinandersetzungen über die Reunionen (1679–97). Ein Beitrag zur Deutschlandpolitik Ludwigs XIV. (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. 64. Stuttgart 1971. 253 S.

Wunders Arbeit behandelt einen Ausschnitt aus dem Kampf zwischen den Habsburgern und den Bourbonen um die Hegemonie in Europa. Über die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Reich in den Jahren 1679–96 liegen für die Territorien Kurbranden-